

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Montag, 13. Juni 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Der reiche Jüngling: Wie einschneidend ist eine Begegnung mit Jesus!

Himmelsfreunde - die christliche Montagspredigt
13. Juni 2011
Predigt von Wilhelm Busch

#####

DER REICHE JÜNGLING
=====

(Fortsetzung)

"Da Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Es fehlt dir noch eins. Verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach!"
Lukas 18,22

Es war einmal - so lesen wir in 1.Könige 19 - ein junger Mann Elisa, der als reicher Bauernsohn eines Tages fröhlich und ahnungslos mit 24 Ochsen pflügte. Ich denke, er freute sich recht an seinen schweren Ochsen und an dem schönen Morgen.

Und dann kam der Prophet Elia des Wegs daher. Die beiden haben nicht viel miteinander gesprochen. Aber als Elia weiterzog, ging der junge Elisa mit ihm - als Prophet Gottes. Hinter den Davongehenden verklang der Lärm des Abschiedsmahles, zu dem der junge Elisa zwei Ochsen geschlachtet hatte. Und an dem noch rauchenden Opferaltar standen seine Eltern und winkten ihm nach. Wie wichtig war für diesen jungen Mann die Begegnung mit dem Propheten gewesen!

Wenn nun eine Begegnung mit einem Knecht Gottes schon so einschneidend sein kann, wie viel mehr wird eine Begegnung mit Jesus, dem Sohn Gottes, unser Leben verändern! Das hat der junge Mann in unserm Text erlebt. Und uns kann es auch widerfahren. Denn Jesus lebt wirklich. Und Er begegnet auch heute Menschenkindern.

WIE EINSCHNEIDEND IST EINE BEGEGNUNG MIT JESUS!
=====

1. Nun ist aller Selbstruhm dahin

Wir wollen uns noch einmal die Geschichte vergegenwärtigen: Da kommt zu Jesus ein junger Mann, der es durch seine Intelligenz und Frömmigkeit schon zu einem Sitz im Hohen Rat gebracht hat. Er fragt: "Was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?" Der Herr antwortet ihm: "Halte die Gebote Gottes." Und dann nennt Er ihm gleich fünf von den zehn Gottesgeboten. Man spürt den Jubel in der Stimme des jungen Mannes, als er antwortet: "Das habe ich alles gehalten von Jugend auf! Was fehlt mir noch?"

Ich bin überzeugt, er erwartet die Antwort: "Lieber Freund, dir fehlt gar nichts. Dich kann ich nur loben!" Statt dessen kommt etwas ganz anderes. Nach einer beklemmenden Pause sagt Jesus: "Es fehlt dir eins. Verkaufe, was du hast, und gib es den Armen ... und folge mir nach!"

O, ich könnte mir denken, dass sich unser Herz empört, dass wir sagen: "Das ist ja unmenschlich und hart!" Je länger ich aber über den Text nachdachte, desto klarer wurde mir dies: Der junge Mann hat deutlich verstanden, dass der Herr jetzt nur ein weiteres Gebot zur Sprache brachte, nämlich das erste Gebot. Es heißt: "Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben neben mir." Und der Herr hat dem jungen Mann stillschweigend gezeigt: "Du hast ja einen Götzen, den du lieber hast als Gott - deinen Besitz!" Zwischen beiden stand jetzt groß der Satz: "Ihr könnt nicht

Gott dienen und dem Mammon!"

Ob der junge Mann nun dem Ruf Jesu folgte oder nicht - eins war klar: Er hatte - wie jeder Sünder - Gottes Gebot übertreten. Er war ein Sünder wie jeder Zöllner und Dieb.

O, wie hatte dieser junge Mann die Heiden verachtet! Ein Glied des Hohen Rats hätte einem Heiden nie die Hand gegeben, um nicht unrein zu werden. Und nun war er selbst ein Heide, der einen Götzen hatte. Dahin war seine Gerechtigkeit vor Gott. Zertrümmert sein Stolz! Ein Sünder war er!

So geht das immer, wenn man Jesus begegnet. Es wundert mich, wie die meisten Menschen so sicher sind, sie könnten vor Gott bestehen, wo sogar solch ein Mann, wo ein Abraham und ein Mose als Sünder vor Gott dastehen. Wenn es so ist - wo wollen wir dann bleiben?! Ja, wo wollen wir bleiben?

Ich will es euch sagen: Unter dem Kreuz Jesu, wo Sünder Gnade und Vergebung finden können. Dorthin lasst uns gehen! Dort lasst uns bleiben!

2. Nun geht es um die letzte Entscheidung

Kürzlich las ich ein Buch des Düsseldorfer Dichters Herbert Eulenberg. Da trat mir so klar wie selten das Weltgefühl des modernen Menschen entgegen. Er schildert einen strahlenden Sommertag. Indem er sich nun ganz der atmenden Natur überlässt, weiß er sich eins mit Gott. Das heißt: Man sieht die Welt und Gott in harmonischer Einheit.

Die Weltanschauung der Bibel ist total anders. Da tritt Gott der Welt gegenüber. Hier steht der Schöpfer - und dort Sein Werk. Und dies Werk steht Ihm seit dem Sündenfall feindlich gegenüber. Die Bibel sieht es so: Welt und Gott - das sind zwei Heerlager, durch eine Kluft getrennt. Von dem Lager Gottes nun ist in unendlichem Erbarmen der Sohn Gottes ausgegangen, um einige aus dem verderblichen Weltlager heraus zu erretten und auf Gottes Seite zu holen.

Man muss sich das klarmachen, um zu verstehen: Nun muss ja eine Begegnung mit Jesus zu einer erschütternden Entscheidung werden: ob man ganz auf Gottes Seite treten will - oder ob man bei der Welt stehen bleiben will. Der junge Mann im Text war ein "guter Mensch" in unsern Augen. Er glaubte an Gott, er hatte Religion. War das nicht genug?

"Nein!" sagt ihm Jesus. "Lasse deinen Besitz!" sagt Er ihm. - "Du kannst nicht? Siehst du! Du stehst ja auf der Seite der Welt und nicht auf der Seite Gottes!"

Ich muss nun etwas sehr Wichtiges zu diesem Text sagen: Der Herr hat nicht allen Menschen die Forderung gestellt: "Verlasse alles!" Er hat sie gestellt dem Franz von Assisi. Und so wurde dieser der arme, frohe, selige Mann. Und Jesus hat diese Forderung gestellt dem Petrus Waldus, dem Begründer der Waldenser Gemeinden. Doch nicht jedem stellt Jesus diese Forderung. Er behandelt die Menschen verschieden. Aber eins geschieht einmal in jedem Leben, das Jesus begegnet: die Forderung: "Ich will dich ganz auf Gottes Seite holen." Und das ist für unser Leben ein furchtbarer Bruch. Da muss man alle Wurzeln herausreißen lassen aus dem alten Boden und es ganz mit Gott wagen.

Das ist gewaltig schwer. Und doch - gewaltig schön.

3. Nun wird die Krankheit der Seele aufgedeckt

"Was fehlt mir noch?" fragte der junge Mann. So fragen wir den Arzt: "Was fehlt mir?"

Jesus ist ein guter Arzt. Er stellt eine sichere Diagnose. "Eins fehlt dir!" Das ist nicht viel. Und doch ...! Ich hörte von einem Mann, der am Herzschlag starb. Er war sonst kerngesund. Es fehlte ihm nur eins. Aber dies Eine genügte zum Verderben.

Wenn wir von unserm geistlichen Zustand reden, dann sehen wir gewöhnlich darauf, wo es uns "nicht fehlt". Das ist eine gefährliche Sache. Und das ist nun das Entscheidende bei einer Begegnung mit dem Herrn Jesus, dass Er den Finger darauf legt, wo wir krank sind, wo es uns fehlt, wo der Schade liegt.

Bei diesem Jüngling war es der "irdische Sinn", vor dem uns Gottes Geist im Philipperbrief so ernst warnt. Es ist bei uns vielleicht etwas anderes: Sorgengeist

oder Ichsucht oder Streit oder Unehrllichkeit oder Unkeuschheit. O, es ist sehr bitter, wenn der Herr Jesus unsern Schaden aufdeckt. Aber Er tut es, um uns vom ewigen Verderben zu erretten. Ja, tatsächlich! Darum geht es. Und wir dürfen gewiss sein, dass Er der Arzt ist, jeden Schaden zu heilen. Darum sagt Er zu uns - wie zu dem Jüngling: "... und folge mir nach!"

(Fortsetzung folgt)

Prediger: Wilhelm Busch

Quelle: Wilhelm Busch Bibliothek, Band 10: Die belebte Straße
von Wilhelm Busch
Aussaat Verlag 2006
Mit freundlicher Erlaubnis

#####

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=76907&email=info@adwords-texter.de>
